

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz
Band: 10 (1906)

Artikel: Volkskundliche Umfragen III
Autor: Hoffmann-Krayer, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es handelt sich also nicht um allgemeine, mittelalterliche Formen, wie wir sie z. B. auf Bildern der h. Elisabeth von Thüringen, die ebenfalls als Trösterin der Armen mit einem Krug (oder eher einer Kanne) dargestellt wird, sondern um eine lokale, spezifisch oberrheinische Form.

XIV. Jahrhundert.

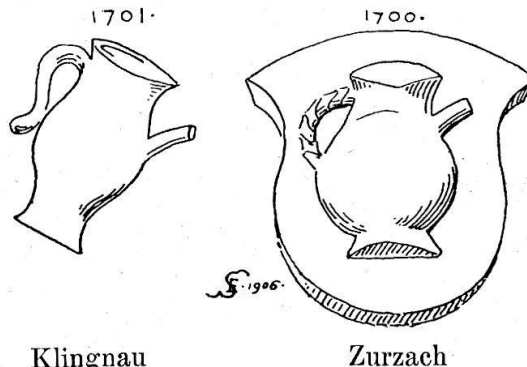
Siegel des Kapitels von Zurzach (Stempel in Aarau¹⁾), Email translucide am Reliquienarm¹⁾ zu Zurzach, Glasgemälde in Königsfelden (S. Anna-fenster²⁾), Miniatur aus Rheinau (Hdschr. der Kantonsbibliothek Zürich), Miniatur eines Ablassbriefs von 1340 in Zurzach.



Rheinau

XV. Jahrhundert.

Altarvorhang im historischen Museum, Basel¹⁾, Wandgemälde im Chor der Stiftskirche Zurzach¹⁾, Statuette am Reliquienschrein in Zurzach¹⁾, Sigel des Kapitels Zurzach (Stempel in Aarau¹⁾), Figur am Reliquiar von Rheinau zu Basel (vgl. die Abb.).



Klingnau

Zurzach

XVI. Jahrhundert.

Altarflügel auf Schloss Wildenstein (Baselland). (An der Holzstatue der Sammlung Th. Engelmann in Basel ist der Krug verloren gegangen).

XVII. Jahrhundert.

Grabfigur auf dem steinernen Deckel ihres Grabmals in Zurzach.

XVIII. Jahrhundert.

Wappen in Klingnau und Zurzach (vgl. die Abb.).

Unsere Leser werden ohne Zweifel weitere Beiträge zu diesem Kapitel liefern können.

Basel.

E. A. Stückelberg.

Volkskundliche Umfragen.

Unterzeichneter richtet besonders an die Herren Geistlichen und Lehrer auf dem Lande die Bitte, ihn bei seinen Erhebungen über das schweizerische Volksleben durch Beantwortung untenstehender Fragen (sämtlicher oder nur einzelner) gütigst unterstützen zu wollen.

☛ Diese Umfragebogen können, so lange der Vorrat reicht, unentgeltlich nachbezogen werden.

PROF. E. HOFFMANN-KRAYER

Hirzbodenweg, Basel.

¹⁾ Abg. in des Verf. Die Schweiz. Heiligen des Mittelalters S. 127—131.

²⁾ Abg. bei STAMMLER, Die Pflege der Kunst im Kanton Aargau. 1903. Tafel.

III.

Das Leben ausser dem Hause, in Gesellschaft, Dorfleben.

1. Gemeinsame Zusammenkünfte auf Plätzen, an Brunnen, unter Linden. Strassenleben an Sommerabenden.

2. Gemeinsame Zusammenkünfte an Winterabenden: Lichtstubeten, z'Dorf, Spiini, Hengert, Kilt (ausschliesslich der heimlichen Zusammenkünfte Liebender). Genaue Beschreibung des Hergangs, Jahres- und Tageszeit, Dauer, Ort; Alter; Zahl und Stand der Beteiligten.

3. Geselliges Leben und Spiele an Sonntagen.

4. Vor, nach und in der Kirche: a) Beschreibung des Kirchgangs, b) Sitten beim Eintritt in die Kirche und beim Platz nehmen, c) bedecken sich die Männer während der Predigt? d) Sitzordnung im Allgemeinen (Geschlechter getrennt? Besonderer Platz für die Ledigen?) Gibt es besondere Sitze für bestimmte Stände, Familien, Personen? e) Art des Almosensammelns, f) Gebetsstellung, g) Charakteristische Kult- und Ritualbräuche, die nicht überall vorkommen.

5. Vor, nach und in der Schule: a) Zeit des Schulunterrichts (auf dem Lande), b) Schulweg (besonders in Gebirgsgegenden), c) Schulordnung, d) Schul- und Schülerrequisiten in Dorfschulen, e) Schulstrafen („Esel“? Schandenhut? Schandenbank?) f) Sonstige Schulsitten und -Bräuche (Ordner, Wochner, Denunziantensysteme, Ausflüge, „Rutenzug“ etc.), d) Schülersprache bzw. -Jargon (einschliesslich Benennungen von Lehrern, Schulen, Strassen usw.), h) Spiele auf dem Schulwege (nur kurz zu erwähnen; Ausführlicheres soll im Kap. „Spiel“ zur Sprache kommen).

6. Wirtshausleben: a) Name der ältesten Wirtshäuser im Orte. Alter Wirtshauschild? b) Zeit des Besuches. In welchen Räumen? Was wird konsumiert? Stammtische? c) Trinksitten (Gesundheit trinken, anstossen; Formel: „zudem Wol“? „(zuer) Gesundheit“?).

Volkskundliche Notizen. — Petites Notes.

Aberglauben. — Der kleinen Schrift von Hermann VOGEL über Oberdiessbach (Kt. Bern) entnehmen wir folgende Notiz (S. 107): „Das „Bachräägi“ (Fischotter) mit einer Kinderstimme wurde von den Anwohnern des Dorfbaches viel gehört und hatte böses Wetter im Gefolge. Auf Fenstergesimsen hin und her kündete der Totenvogel (Eule, die „Wiggle“) die Sterbenden an. Die „brönnigen Mannen“ (Irrlichter?) in der Wassermatte verfolgten nachts die Leute. Starb im Hause ein Familienglied, so leerte man die Wasserkessel, da sich die Seele des Verstorbenen darin bade, die Bienenkörbe wurden „gelüpf“ [etwas aufgehoben], da sonst die „Völker“ absterben würden. Wöchnerinnen gab man Nadel, Faden und Fingerhut mit in den Sarg und legte ihre Schuhe auf's Fensterbrett.“

Nebelsagen. — Eine interessante Zauberformel der Bagnarden (Wallis) gegen den Nebel bringt Gabbud im „Bulletin du Glossaire des Patois de la Suisse romande“ V (1906), p. 13. Sie lautet in gutfranzösischer Übersetzung: „Brouillard, brouillard, fuis, fuis, sinon saint Martin vient avec